

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Anzeigen-Gebühren für die fünfzehntägige Stelle oder deren Raum für Halle u. Umgegend...

Bestellungs-Preis für Halle u. Umgegend für 2 1/2 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr.

Nummer 150.

Halle, Donnerstag, 29. Juni 1893.

185. Jahrgang.

Bestell-Einladung auf die Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten für das 3. Vierteljahr 1893.

Die Halleische Zeitung wird im nächsten Vierteljahr ohne Erhöhung des Bezugspreises erweitert an Umfang und Inhalt, besonders des volkswirtschaftlichen Theils, erscheinen.

Ihren bisherigen Standpunkte getreu, von dem aus sie allezeit den wahrhaft staatsverhaltenden und monarchischen Geist vertreten hat, wird die Halleische Zeitung auch ferner den Kampf gegen alle verkehrten Strömungen in unserm Volkesein aufnehmen.

Sie wird fortan den **Satz der nationalen Arbeit auf allen Gebieten** nachdrücklich fördern. In erster Linie wird sie rückhaltlos für die wahren Interessen von **Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel** in unserer Provinz und den angrenzenden Staaten eintreten. Allen erfüllbaren Wünschen der betheiligten Kreise wird sie gern entgegenkommen.

Die berechtigten Bestrebungen des **Bundes der Landwirtschaft, der Handwerker, der Arbeiter** bedürfen der energischen Unterstützung der Presse wenn sie von Erfolg begleitet sein sollen. Zu dieser Unterstützung ist die **Halleische Zeitung** nach wie vor bereit.

Die **Halleische Zeitung** erscheint täglich 2 mal (wöchentlich 12 mal); sie bringt durch ihre telephonische Verbindung mit Berlin alle Nachrichten auf das Schnellste. **Wichtiges** erscheint in der **Presse** und **Produkten**-Wörtern. Ausführl. Kursberichte der Berliner und anderen Börsen- und Produkten-Börsen. Illustrirtes Sonntagsblatt. Ziehungslisten der Preussischen Klassenlotterie. Landwirtschaftliche Mittheilungen (Redaktion: Oekonomierath v. Mendel-Steinfels.)

Die **Halleische Zeitung** ist amtliches Publikationsorgan des **Landrathes** und veröffentlicht alle **amtlichen Anzeigen** der städtischen Behörden von **Halle**.

Bestellungen auf die **Halleische Zeitung** werden für Halle und Umgegend zum Preise von **2,50 M.** bei der Expedition und allen Zeitungsausträgern, für auswärts von allen **Kaisern, Postanstalten** und den **Landbriefträgern** zum Preise von **3 M.** für das Vierteljahr entgegengenommen.

Die **Halleische Zeitung** sichert vermöge ihrer großen Verbreitung in den **landwirthschaftlichen Kreisen** Inzerat den besten Erfolg. Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit gratis und portofrei zu Diensten.

Den **hinzutretenden Abonnenten** ertheilt auf Verlangen vom Tage der Bestellung ab bis zum 30. Juni d. J. die „**Halleische Zeitung**“ gegen Einzahlung des **Abonnement** 1/2 **Duquart** **gratis** geliefert.

Zu jährlichem Abonnement ladet höchlichst ein

Redaktion und Expedition der Halleischen Zeitung. Halle a. S.

Die französisch-russische Convention.

Die Pariser Blätter schlagen enormes politisches Kapital aus der in Rede stehenden Abmachung besonders im Zusammenhang mit der Thatsache, daß die Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland nicht zum Ziele gelangen dürften. Aus der Thatsache, daß Rußland Frankreich als einen besseren Markt für sein Petroleum ansieht wie Deutschland, wird bereits mit gewohnter Erziehung der Journalisten der Schluss gezogen, daß die Tripolitanien erklärt ist. Und wenn es auch vorläufig noch nicht ausdrücklich gesagt worden ist, so herrscht doch zweifellos die Ansicht vor, daß jetzt auch der erste Schritt zur Herbeiführung des so heiß ersehnten Schicksals und Zerbrüchnisses geschehen ist. Nachdem man erst einmal über das Petroleum einig geworden ist, wird man sich über eine Kleinigkeit, wie das gemeinsame Operiren der beiderseitigen Armeen und Flotten auch noch einigen können. Herr Mikolajew ist sicherlich bereits im Besitze der geheimen Klausel, welche der vorliegenden Convention angehängt worden ist und worin beide Regierungen

sich außerdem verpflichten, jede auf ihrer Seite das Graben einer unterirdischen Mine zu begreifen, welche unterhalb Deutschland durchführt und im Kriegsfall mit Metallin geladen wird. Im Grunde aber: über die politischen Beweggründe, die bei den Handelsvertragsverhandlungen mitgespielt haben, kann vorläufig, wie gesagt, nicht geurtheilt werden, aus dem Grunde, weil man zur Stunde weder einen Einblick und noch weniger einen Ueberblick besitzt. Was man hingegen sehen kann, das ist die Thatsache, daß die Franzosen sich wieder einmal als die guten Geschäftsmänner bewährt haben, als die man sie kennt, und daß sie wieder einmal gezeigt, wie wenig sie verzeihen, aus einem Faktum materiellen Profit zu ziehen, das ihr Patriotismus in den höchsten Tönen feiert. Wie bekannt, ist nämlich die Herabsetzung der Gebühren auf Petroleum in Frankreich schon eine alte Geschichte. Die Verbilligung der Lampe des armen Mannes ist eines jener Schlagworte, durch deren Erfüllung sich die Kammer gern populär zu machen sucht. In der That hat sie erst im vorigen Jahre wieder einmal die Herabsetzung der Gebühren auf Petroleum votirt. Die Reform ist, wie gewöhnlich, an dem Widerstand des Senats gescheitert. Aber es ist zweifellos, daß die Kammer darauf zurückgekommen wäre, und daß sie schließlich ihren Willen

durchgesetzt haben würde. Die Verminderung der Petroleum-Auflagen war also eine unvermeidliche Thatsache. Da nun die französische Regierung sah, daß sie die staatlichen Rechte hier werde über kurz oder lang hersehnen müssen, schaute sie sich nach Jemandem um, dem sie dieselben noch vor der Zeit möglichst vorteilhaft verkaufen könnte. Der größte Produzent von Petroleum ist Rußland, und da dieser auch zugleich der „einzige Freund“ ist, so machte man sich an ihn heran, und unter dem Zeichen dieser Freundschaft mußte der russische Staat mit Gegenkonzeptionen auf mehr als fünfzig französische Export-Artikel ein Zugeständnis bezeichnen, das er über kurz oder lang ganz umsonst bekommen haben würde. Ob die Franzosen damit einen neuen Beweis für die Selbstlosigkeit ihrer Liebe zu Rußland geliefert haben, mag zweifelhaft sein. Inwieweit es, wie gesagt, das dieses Vorgehen ihrer Geschäftstätigkeit alle Ehre macht. Aber damit ist es noch nicht genug. Man denkt die Situation noch weiter zu Gunsten Frankreichs auszubuten. Der andere große Petroleum-Produzent außer Rußland sind bekanntlich die Vereinigten Staaten. Deren Export in Frankreich ist ein beträchtlicher und würde selbstverständlich auf ein Minimum herabfallen, wenn Rußland allein die Tarifiereduktion in Bezug auf Petroleum bewilligt

1) Romanbeilage der Halleischen Zeitung.

Der Untergang der Siberia. Roman von A. J. Nordmann. (Fortsetzung aus der Beilage.)

Die Anlagenschrift begann mit der Auffindung von Chovrense's Leiche, verbreitete sich über die Ursachen, welche zu der Annahme, daß Herr von Silencron der Getöbete wäre, geführt hatten, und ging dann auf Silencrons Verhalten in den Jahren zwischen der Katastrophe und seiner neuerdings erfolgten Verhaftung über. Weiter wurde geschildert, wie in Folge seines Verbindens Freunde, die sich für ihn interessirten, erneuerte Nachforschungen anstellten, welche den wahren Sachverhalt an's Tageslicht brachten. Der Gehörgang bei Feignies wurde sodann dargestellt, wie er im Lichte der neuesten Ermittlungen erschien. Den interessantesten Abschnitt des Dokuments bildete die scharfe Kritik des Verhaltens der Behörde von Feignies, sowie der Gerichte, welche zuerst mit der Angelegenheit Befassung gehabt hatten.

Der Vorsitzende des Gerichtshofes begann nunmehr das Verhör des Angeklagten; Botho antwortete klar und zuversichtlich, ohne sich bei den verhänglichsten Fragen auch nur einen Augenblick zu bestimmen. Seine Darstellung der ganzen Angelegenheit entsprach in allen Einzelheiten den Angaben seines Tagebuches und entlockte dem Inquirirenden, da Botho sich niemals in einen Widerspruch verwickelte, die Bemerkung: „Sie haben ein sehr scharfsinniges Vertheilungssystem erdacht, an dem kaum eine Frage zu entdecken ist.“

„In der Wahrheit ist nie eine Frage, Monsieur“, antwortete Botho.

Ueber eine Stunde hatte das Kreuzverhör gedauert, ohne etwas an den Tag gebracht zu haben, was nicht schon bekannt gewesen wäre, als der Präsident an den Angeklagten die Frage richtete, ob er sich nicht einige Augenblicke ausruhen wollte, bevor in dem Verhör fortgesetzt würde, das jetzt einen ziemlich bunten und sehr wichtigen Punkt in Angriff nehmen sollte. Botho erklärte, daß er durchaus nicht ermüdet sei und mit seiner Vernehmung fortzufahren bitte.

„Sie haben“, sagte darauf der Präsident, „in Ihren Aussagen wiederholt auf Intriguen angespielt, deren Opfer Sie geworden seien. Sie wollen dadurch zur Vertheilung Ihres Namens veranlaßt worden sein. Diese Angaben

sind außerordentlich verwickelt, jede auf ihrer Seite das Graben einer unterirdischen Mine zu begreifen, welche unterhalb Deutschland durchführt und im Kriegsfall mit Metallin geladen wird. Im Grunde aber: über die politischen Beweggründe, die bei den Handelsvertragsverhandlungen mitgespielt haben, kann vorläufig, wie gesagt, nicht geurtheilt werden, aus dem Grunde, weil man zur Stunde weder einen Einblick und noch weniger einen Ueberblick besitzt. Was man hingegen sehen kann, das ist die Thatsache, daß die Franzosen sich wieder einmal als die guten Geschäftsmänner bewährt haben, als die man sie kennt, und daß sie wieder einmal gezeigt, wie wenig sie verzeihen, aus einem Faktum materiellen Profit zu ziehen, das ihr Patriotismus in den höchsten Tönen feiert. Wie bekannt, ist nämlich die Herabsetzung der Gebühren auf Petroleum in Frankreich schon eine alte Geschichte. Die Verbilligung der Lampe des armen Mannes ist eines jener Schlagworte, durch deren Erfüllung sich die Kammer gern populär zu machen sucht. In der That hat sie erst im vorigen Jahre wieder einmal die Herabsetzung der Gebühren auf Petroleum votirt. Die Reform ist, wie gewöhnlich, an dem Widerstand des Senats gescheitert. Aber es ist zweifellos, daß die Kammer darauf zurückgekommen wäre, und daß sie schließlich ihren Willen

„Sind Sie denn nicht gekommen?“

„Allerdings.“

„Wir werden gleich darauf zurückkommen. Schildern Sie uns jene Intriguen näher.“

Botho entwickelte nun, ohne Namen zu nennen, das Längengewebe, das um ihn gesponnen worden war und das auf die Beweismomente erstlich einen starken Eindruck machte. Er verhielt auch den Grund nicht, den die Intriguanen in der früheren Geschichte der beiden Familien gehabt zu haben glaubten. Doch sprach er hieron nur im Allgemeinen und ließ sich auf Einzelheiten nicht ein.

„Sie entdecken diese Machinationen vermuthlich auf Hassenfels, indem Sie die Papiere Ihres verstorbenen Herrn Vaters durchsahen?“ fragte der Präsident.

„Nein. In bin dort bis jetzt nicht als Botho von Silencron aufgetreten. Aber der pensionirte Schulmeister hatte mich trotzdem erkannt. In seiner Todesstunde machte er mir, von Bewußtlosigkeit gepiegt, Bekennnisse, deren Inhalt Sie jedoch gesehen haben.“

Der Schulmeister ist gestorben?“ — „Ja.“

In diesem Augenblick wurde dem Vertheidiger vom Gerichtshof ein offener Zettel überreicht, auf dem mit Bleistift einige Zeilen in großer Hast geschrieben waren. „Es ist für Sie ein unglücklicher Umstand“, bemerkte der Präsident mit einiger Kälte, „daß der einzige Zeuge für die merkwürdigen Entfaltungen, die eine so wichtige Rolle in Ihrer Vertheidigung spielen, gestorben ist.“

Herr Morroy erhob sich. „Ich bitte um Verzeihung“, sagte er, „wenn ich hier eingreife. Es meldet sich jedoch bei mir ein Zeuge — eine Dame — die bei einer Unterredung zugegen gewesen ist. Die Vertheidigung legt auf die erörterten Thatsachen allerdings großes Gewicht, und ich beantrage daher die Vernehmung der Zeugin.“

„Ist es richtig, Angeklagter“, fragte der Vorsitzende, „daß bei der Unterredung mit dem Schulmeister eine Dame zugegen war?“

„Allerdings. Frau Erna Perela.“

„Wenn diese Dame auswendig sein sollte, so bitte ich sie, sich in das Zeugniszimmer zu begeben. Der Gerichtshof wird über die Zulässigkeit ihrer Vernehmung beschließen.“

Im Hörsaalraum erhob sich eine verschleierte Dame und ging hinaus. Eine erstichliche Aufregung ließ durch die Menge; die erste der für diesen sensationellen Prozeß angekündigten Ueberwachungen war schon eingetreten. Das Verhör nahm nach einer kleinen Pause seinen Fortgang mit der Frage des Präsidenten: „Sie haben uns noch nicht den Namen des Schulmeisters genannt. Ist er ein Geheimniß?“

„Dadurch nicht. Er hieß Paulsen.“

„Und es war sein Sohn, der von hier aus die schmachvollen Dinge betrieb, von denen Sie uns erzählt haben?“

„Sein Sohn, oder richtiger, ein Mensch, der für seinen Sohn gehalten wurde, in Wahrheit aber nur der Sohn seiner Frau war.“

Die Federn der Reporter kitzelten eifrig; das war ein Punkt, der um keinen Preis ihren Federn vorenthalten werden durfte.

„Dieser Sohn hieß Paulsen?“ — „Ja.“

Der Präsident blickte auf einen vor ihm liegenden Bogen Papier und sagte: „Unter den Befragungen findet sich ein Herr Paulsen; ist die Namensgleichheit eine zufällige?“

„Keineswegs. Der Zeuge ist der Sohn des Schulmeisters Paulsen.“

Der Präsident sprach leise mit den Beifigern; durch seinen Verzicht, den Hauptbefragungszeugen zu diskreditiren, hatte der Angeklagte seine Sache offenbar nicht verbessert. „Wenn Ihre Aussagen begründet wären“, bemerkte der Anwalt, „so müßte statt Ihrer Herr Paulsen auf der Inaugentant sein.“

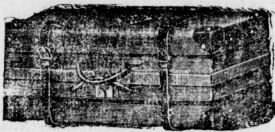
Botho verbeugte sich schweigend. Sein Vertheidiger erhob sich abermals und sagte: „Vor Schluß der Zeugnisaussagen werden wir Ihnen, meine Herren Richter und Geschworenen, ein so großes Material gegen Herrn Paulsen vorgelegt haben, daß seine Verhaftung wohl noch hier im Saale erfolgen wird.“

„Das wollen wir abwarten“, verfuhr der Präsident. „Wir werden jetzt mit dem Zeugenverhör beginnen.“

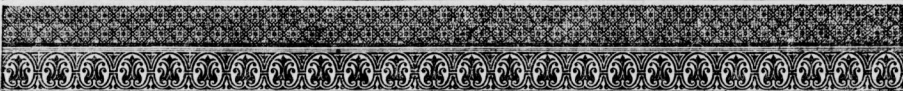
Zunächst erfolgte die Vernehmung aller bei der Sa-

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.



Hallesche Koffer- und Reiseeffecten-Fabrik
C. Abelmann Sohn [1192]
 Verkaufsort: gr. Steinstr. 80., im **Gustav Fuchs'schen Laden.**
 Handkoffer, Reisekoffer, Handtaschen, Touristentaschen, Plaidhüllen.
 Sämmtliche Reiseart. Fr. B. V. Deutsche Reisearten.



Vorläufige Anzeige.
 Am 1. Juli d. J. eröffnen wir in dem neuerbauten Geschäftshaus
 Gr. Brauhausgasse No. 80,
Eingang Leipzigerstraße 87
 unsere vollständig neu eingerichtete
Buch- und Kunstdruckerei.
 Neues, modernes Schriftmaterial, Schnellpressen und
 Hilfsmaschinen bewährtester Construction setzen uns in den Stand, selbst den
 hochgestellten Anforderungen genügen zu können.
 Wir empfehlen uns schon jetzt zur Ausföhrung von Drucksachen aller
 Art und bitten alle unsere Geschäftsfrunde und Gönner um geneigte Unterstützung.
 Halle, im Juni 1898.
 Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.

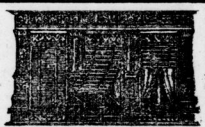
H

Z

Zu Geburtstags- u. Gelegenheits-Geschenken
 empfehle in ihre Briefe mit Mandelchen
 ausgefallene

50 Tfg.-Abtheilung!
 1 Mk.-Abtheilung!
 3 Mk.-Abtheilung!

genereller Beauftragter
Albin Hentze
 24 Schmeerstr. 24.



Bugiatoufen zum Schutz
 gegen Sonne
 mit neuestem Diamantgitter,
 Dr. Weichert 10
Otto Maseberg, Marsla Tourist
 Saloufenfabrik mit Maschinenbetrieb.

Provencöl l. St. à 1,25 & u. 70 &
 u. 60 u. 120 & Georg
 H. Salaloeß Feinstes Feinstschmelzen

Rademann's Kindermehl
 bei 3 Bäckern à 211. 115. [1109]
 Georg Zeising, Feinstschmelzen



Reisekörbe! Kinderwagen!
 Das neueste und billigste, sowie alle
 anderen Fortbewegungen empfiehlt
 in größter Auswahl
 L. Becker, gr. Steinstr. 38.
 Bestellungen u. Reparaturen prompt!

Kinderwagen, Sitzwagen, Reisekörbe, Korbwaren
 jeder Art
 empfiehlt zu billigen Preisen
W. Leopold,
 106/3 Waizenstraße 19.

Nestle's Kindermehl,
 Büchle 1.30, bei 3 B. 1.25. [10084]
 Georg Zeising, Feinstschmelzen.
 Großes feinstes reines Regenrad
 von vorzüglichem Geschmack empfiehlt
Carl Koch, Dorotheenstraße 1.

Eine grosse Partie
Gardinen, Portieren, Fischdecken,
Teppiche und Vorleger
 empfehlen zu aussergewöhnlich billigen aber festen Preisen
A. Huth & Co.,
 grosse Steinstrasse 86/87 [11194]

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft,
 Halle a/S.
 empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für
An- und Verkauf von Effecten — Discontirung guter Wechsel — Incasso,
Conto-Current-, Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.
 = Hypotheken-Verkehr =
 von 3 1/2% auf Ackerhypothek — von 4% auf Stadthypothek. [11190]

Concordia-Theater.
 Donnerstag, d. 29. Juni 1898:
Dr. Doktor Maus.

Pfälzer-Schiessgraben.
 Heute
Freitag, Abends 8 Uhr
Grosses Extra-Militär-Concert

zum Besten der Unterstützungskasse
 für deutsche Militärmusiker.
 Entree 30 &. **O. Wiegert.**
 Abonnement's-Billetts haben keine
 Gültigkeit. [1118]

An Hübnereaugenmitteln
 sind vorzüglich:
 Das rühmlichst bekannte **Jacobi'sche**
Touristenpflaster (4 Hölle 75 & 4)
 Das **Meissner'sche Cosmetikum**
 gegen Hübnereugen und Haut-
 störungen (a. Schädelt. 1 & 2)
 Hübnereugenringe von **A. Was-**
smuth & Co. in der 11y (a
 Bedung 1 & 2) und andere [10089]
 in der **Löwen-Apothek**, Halle a/S.
Kaffee-Filterpapier
Pergament-Papier
 empfiehlt in besten Qualitäten,
J. Zoebisch, gr. Steinstraße 82.

Prinz Carl.
 Montag, den 3. Dienstag, den 4. u. Mittwoch, den 5. Juni
3 Concerte
 von **Eduard Strauss**,
 Kaiserl. Königl. Hofballmusikdirector mit seiner vollständigen Kapelle
 und Wien. [1119]

Rabeninsel.
 Freitag, den 30. Juni er.
Gr. Extra-Concert, Militär-Musik.
 Anfang 9 1/2 Uhr.
 Capelle 26 Mann.
 Ergebenst **C. Kurzhals.**

2 Kranken-Fahrstühle
 sehr billig zu verk. resp. zu verm. Auch stelle vorher. Saison halt in gr. Zap. von
 Kinderwagen u. Reisekörben z. sofortigen Ausverkauf.
K. A. Koch,
 Geiſtſtraſſe 17 bei der Adler-Apothek.

Reise-Saison
 empfiehlt
Engl. Touristen-Genden
 für Herren u. Knaben.
Normalhemden in reiner
 Wolle und
 Halbwooll
Dr. Lahmann's
Reform-Daunm.-Bedüung.
Unterzeuge f. Damen, Herren
 u. Kinder von
 den leichtesten bis zu d. schwersten
 Qualitäten.
Strümpfe für Damen und
 Kinder, sowie
Herren-Söden geſtrickt u.
 gewebt.
Handschuhe in Baumwolle,
 für, Halbseide
 und Seide
 in größter Auswahl zu streng
 realen Preisen.
H. Schnee, Nachf.,
 Gr. Steinstraße 84.



G. Hauptmann
 Webefabrik mit Dampftrieb
 Halle a. S., Al. Ulrichstr. 36.

Die Gemälde-Ausstellung
 des
Halleschen Kunstvereins
 im Volkshaus, Neue Frauenstraße, ist geöffnet bis Ende Juni
 10-5 Uhr.
 Eintritt 50 &, Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag nach 1 Uhr 35 &
 Mitglieder frei.
 Wöchentliches Wechsel der Gemälde. [1104]

Gebrüder-Schwartz'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.

Der Geschäftsmann der Kreuzzeitung, dem sie die erste Mitteilung über den jetzt endlich kundgegebenen russischen Handelsvertrag...

Eine bessere Bekanntschaft für die Bevölkerung meiner Vaterstadt als die zeitliche Veröffentlichung des Journalen 'Der Petersburger' konnte ich nicht wohl finden. Das Buch über den 'Magyarismus' wird ausnahmslos ein 'Gegenstand' geblieben...

auf sein Reichstagsmandat zu Gunsten des Herrn Hofpredigers Stöcker von vorn herein für vollkommen unzulänglich zu halten, geht daraus hervor, daß die 'Kreuzzeitung' jetzt, nachdem jenes leere Verdict...

Der neuernannte Reichstagsabgeordnete Gustafsson Redegren dem Herr mit einem Briefe...

In der demokratischen Presse aller Nationen ist man höchst unzufrieden mit dem allgemeinen Wahlrecht, wie es jetzt ist. Man möchte es gar zu gern ändern.

man muß sich vergegenwärtigen, daß das relativ allgemeine Wahlrecht für die Wählerfrage nicht im Einklang steht mit der Wahrheit der durch das neue Reichsgesetz...

Es sollte es nochmals zur Auflösung des Reichstages kommen? Wir glauben es, auch im Interesse von Herrn Richter nicht.

Das 'Berl. Tagel.' schreibt in einem wehmütigen Leit-Artikel über den Freisinn im Reichstage: Derlei geschieht.

Für den Freisinn sind Tage gekommen, von denen wir sagen müssen: sie sollen nicht. Aber wir verlangen darum...

Das 'Berl. Freisinn' äußert sich, einen erfolgreichen Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen, haben wir immer gewünscht. Reiz ist nur, daß diese Erkenntnis jetzt...

Land- und Forstwirtschaftliches.

Frankfurt a. M. 29. Juni. Die Statistik der Eisenbahnen in Preußen. Der Bestand der Eisenbahnen...

Die in die 'Berl. Freisinn' in den Sommer zur Einbringung der Vorlage der Land- und Forstwirtschaft...

Die 'Berl. Freisinn' in der von Beziehungen zum Reichstagsverhandlung, sagt zu den deutsch-russischen Handelsvertragverhandlungen:

In den Kreisen der verbündeten Regierungen steht man der Entscheidung der Frage, ob in den deutsch-russischen Handelsvertragverhandlungen demnach ein positivem oder ob gegenwärtig...

Zu den Reichstagswahlen.

Wie sehr wir recht hatten, die als unüberlässiger Quelle' geflossene Nachricht des 'Berliner Tagelattes' über den Bericht des Herrn Frhn. von Hammerstein...

dem Mörder und seinem Opfer bei, sondern auch die geheimnisvollen Mitteilungen der Boulevardblätter über eigenartige Überwachungen, die bei den Verhandlungen beabsichtigt sollten.

Der Untergang der Siberian Roman von A. S. Morozmann. Und dies Schweigen, während dessen die dichtesten Schichten senkrecht herabsiefen...

Und wieder that er einige Schritte vorwärts. Plötzlich verlor er mit einem Rucke in eine Vertiefung, welche der Schnee ausgefüllt hatte...

Zwei Tage vor Eröffnung der Verhandlungen wurden die Namen der geladenen Zeugen bekannt; außer verschiedenen Bewohnern von Feiginis und Mauberge...

Als nach Auslösung der Geschworenen der Angeklagte Botho von Alfenron heringeführt wurde, durchließ die Reihen der Zuschauer ein anhaltendes brausendes Wimmeln...

Der Mann sah sich nieder und betrachtete ihn mit der Hand; sein scharfes Auge hatte ihn nicht getäuscht, es war ein Stück Tuch, das letzte sichtbare Gliedchen von einem hier liegenden Menschen...

Bestattung des Mannes in der zweiten Ausbude



Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

**M. 7,800,000 Actien-Capital,
M. 1,798,623 Reserven.**

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Wechseln, Schecken, Depositen, auch die Aufsicht über die Ausführung von Wechseln, Schecken, Depositen, übernehmen, zu deren Unterbringung in unseren Zweig geeignete Räume vorhanden sind. Die übergebenen Wertpapiere werden stets als gesonderte Deposits und als Sondervermögen der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Deposits unter Namensbezeichnung aufbewahrt. Prospekt bitten wir an unserer Kasse in Empfang zu nehmen, auch können dieselben die Bedingungen für die Annahme verzinslicher Gelder im Depositen- und Check-Verkehr eingesehen werden.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Böttcher. Colberg.

Wittekindin Soolbad u. Sanatorium.

bei Halle a. Saale, 10395 Prospekt durch die Bad-Direction.

Kaffee's

Rein. Gebhardt Nachf. 11206

Dampfmaschinen mit Ventil- und Schiebersteuerung, Dampfkesel aller Art, Heizkesel, Seifenkesel, Reservoire und sonstige Blecharbeiten, Dach- und Brückenconstruktionen, Maschinen- und Bauguss, Hartguss, Lehmguß, Zahnräder, auf Formmaschinen gefertigt. Eis- und Kältemaschinen, Transmissionen, Transportwagen, Kippwagen, Achsen, Räder, Walzwerke, Stampfwerke, Kollergänge, Steinbrecher, Siebzeuge aller Art, Aufzüge (Fahrstühle) für Personen- und Lastbeförderung, Krane. In das Maschinenfach schlagende Reparaturen. Nordhäuser Maschinenfabrik u. Eisengießerei Schmidt, Kranz & Co.



Butter feinsten Qualität.
Exquisite, Kirschbutter, Theebutter.
Vorzüglichste Kochbutter.
Anerkannt feinstes Braunschweiger u. Thüringer Schmalzkurst.
Feinste saftige Emmentaler Schweizerkäse.
F. H. Krause,
Gr. Ulrichstr. 24. Fernspr. No. 717.

Termins-Verlegung.

Wegen der Quartal-Kassen-Zage werden die am 3. Juli cr. in Siegetroda bei Verfall anstehenden Termine für Holz- und Streuverkauf, sowie Buchenholzerverkauf aus der Oberförsterei Siegetroda a. H. f. o. b. o. den am 24. Juni cr., von 8 Uhr ab, verlegt.
Der Hof. Forstmeister v. Kühlewein.

Billig sind zu haben Kester für Damen- und Kinderkleider.
Franz Marie Köhler, Ritter Markt 2, 11.

Bekanntmachung.

Das früher zu Klosterneue-Refarmation benutzte Formular ist nicht geeignet zur Verwendung bei Einlegung von Verfügungen gegen die Einkommensteuer-Berantlagung nach dem Gesetz vom 24. Juni 1893.
Im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen liegt es, das bezeichnete Formular künftig nicht zu verwenden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe.
Halle a. S., den 20. Juni 1893.
Der Vorsitzende der Berantlagungs-Kommission,
F. a. d. e., Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Eingang zum Nordfriedhof von der Vertinerstraße ist wegen des Umbaus der Kirche für die Verheiratheten geschlossen.
Halle a. S., den 21. Juni 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden bei Hansbüchern beifolgende Berichtsjahre der hiesigen Meßscheide-Kontroll-Formulare zur Entgegung der mit dem 1. Juli 1893 (des Quartals) einsetzenden Wohnungs- und Miethsveränderungen ausgehen.
Nur dem in Markt zu verzeichnenden Miethsamt ist genau anzugeben, in w. Stadt noch der Richter oder Richter dem Bericht über die Vermietung, die Entschädigung für überlassene Grundstücke, bzw. Wohnungsbauung zu zahlen oder zu leisten hat. Der Bericht der nicht in baarem Gelde bestehenden Verfügungen wird hiedurch durch Abschaffung beseitigt.
Die anschließenden Formulare sind vom dritten Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu haben.
Halle a. S., den 20. Juni 1893.
Der Magistrat.



Sonnabend, den 1. Juli cr., trifft eine große Auswahl belgischer Arbeitspferde, leichtem und schweren Schlages bei mir ein.
11189
Wilhelm Trautmann, Querfurt.

Von der Reise zurück. Dr. Bäumer.

Schwere hundertjährige Stute 8 Jahr alt, 5 Fuß 8 Zoll hoch, zu jedem Gebrauch tauglich, zu verkaufen.
Halle a. S., Vertinerstraße 1.

Glattere Laue, Landwehr 15.
Zerpentin-Essenz-Schmelze, beste Qualität à 25, 25 A.
Georg Zeling, Kleinmieden.
R. 12000 u. 20, 20,000 Mk. u. 11. sehr feine Spinnelien b. gut, Zusatz geübt. H. Strässer, Bernburgerstraße 14. 11201

Auf eine Handmühle in besserer Gegend 10 Minuten von der Glattbach entfernt, wird unter Umständen Ankaufserwerbung hinter 60000 Mk. erste Hypothek eine
zweite Hypothek
von 75000 geholt bei 6% Verzinsung u. 1% Amortisation. Das Anwesen hat einen Buchwerth von 24000. Näheres unter N. 2240 bei **Heinrichsen-Exposition Frankfurt a. Main.** 11171

Köfcher Oelken und Kaffee, 11176
Wärterstraße Nr. 8.

Vermietungen.

Friedrichstraße 12
Die von Herrn Dr. Grise seit 11 Jahren bewohnte Wohnstube mit 2 Zimmern, 8 St. u. v. d. Oberer zu verm. W. H. G. 11202

Gr. Ulrichstraße 59
d. b. vollständig renovirt 11. Et. 2 Zimmern, 10 St. (10 W.) für 370 Mk. sofort oder später zu verm.
Anhalterstraße 12
Freund Wohn. 1. Et. 2 St., 8. u. 8. 286 A. a. v. Vertiner 1. St. a. verm. 11171

Offene-gesuchte Stellen

Einige tüchtige Kesselschmiede werden **somit** bei gutem Lohn gesucht. Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt, Braunschweig.

Tüchtige Anlegerin

zu sofort gesucht.
Buchdrucker Hallesche Zeitung, gr. Braungasse 30.
Gesucht wird ein einzelner zuverlässiger
11181

Feldhüter,

dem auch die Aufsicht über die Jagd obliegt. Nur gut jederzeit erholbare Jagde sind unter N. 11181 bei der Expedition d. Zeitung einzureichen.

Oeconomieverwalter

zum Eintritt per 1. Oktober d. J. gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Familienanmeldung ausl. Gut Neu Remlingen b. Naumburg, Sonn e. 23. Juni 1893. H. Oettler.

Annahmestellen

Halle a. S. Gröden-Strasse.
RUDOLF MOSSE
Annahmestellen
für alle Zeitungen und Fachschriften

• Fernsprecher 151. •
nummerbrochen geöffnet von 7-7

Capitalanlage.

Mein herrschaftliches seit veruntertes Grundstück auf der Wanger-Parzelle mit Einfahrt, großem Hof und Garten, best. 100000 Mark, 200000 Mk. unter 8% Zins, sofort zu verkaufen.

Die Hypotheken sind auf lange Jahre fest gesetzt, würde auch bereit eine gute feine Hypothek mit in Zahlung nehmen. H. auf N. 6760 beider. Rudolf Mosse, Halle.

Waffendorfer-Sohle.

zum **Rosenfest-Ball**
Sonntag, den 2. Juli, findet im Hofe ein Anfangs-Nachmittags. (11173)

Torfstreu.

Gesellschaft Grundbesitzer
Tägliche Proben im Lager.
Sofortige Aufschüttungen.
General-Versammlung für Nord- und Mitteldeutschland, v. von Westrum
Söhne, Magdeburg. 11180

Best. anderer Unterh. halber mein in der Friedstraße, unmittelbar an der Mühle gelegenes Grundstück, bestehend in einem hant. Zustande mit verregelten Eppothelen, bei einer Ankauf. v. 8-10000 Mk. Best. Auftrag unter Offerte N. 2765 b. J. Borch & Co. erb. 11186

Obstverpachtung.

Die diesjährige Auenmündung an der Kreis-Gaule an der Kreis-Dammiger Gaule an der Schilke nach Gled. und Gled. in Obst- und Obst-Verpachtung. Preis 50000 Mk. 11197
Sonntag, den 4. Juli cr. Vormittags 10 Uhr
auf dem Markte an der Gled. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Halle a. S., den 17. Juni 1893.
Der Kreis-Vorstand des Saalkreises v. Werder.

Obst-Verpachtung.

Wittich, den 4. Juni, Vormittags 11 Uhr verpachtet in meine Obstgärten im Gled. in Gled. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. 11184
Gled. b. d. d. 27. Juni 1893.
L. Herrwig.

Obstverkauf.

Der diesjährige Anbau an Obst und Gled. in der Gled. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. 11174
Halle a. S., den 17. Juni 1893.
Der Kreis-Vorstand des Saalkreises v. Werder.

Freitag, den 7. Juni 1893

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Gled. in der Gled. öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Gled. der Gled. ist nach Ertheilung des Zuschlags baar zu zahlen.
Halle a. S., den 27. Juni 1893.
Hallemann, Secretär.

100 Stück halber Lämmer

hat zum Verkauf. **Kaufm. v. B. 11186**
Lehmann.

Boxterrie

1/2 Jahr alt, erst malig, schwarze, zu verkaufen.
Näheres **Brüderstraße 16.** 11180
Weiner 1/2 Jahr alt 11188
Jagd 11188

Arbeitspferde.

von 10 bis 12 Jahren, sehr tüchtig, verkauft billig.
Näheres **Brüderstraße 16.** 11180
Weiner 1/2 Jahr alt 11188
Jagd 11188

Ein Paar sehr schöne hannoversche Happpalachen.

8 Jahr alt, 176 cm hoch, sowohl zum schweren Zug, als zum leichteren, geeignet, verkauft sehr preiswürdig.
C. Kell in Sangerhausen.

Ein Paar sehr schöne hannoversche Happpalachen.

8 Jahr alt, 176 cm hoch, sowohl zum schweren Zug, als zum leichteren, geeignet, verkauft sehr preiswürdig.
C. Kell in Sangerhausen.

Ein Paar sehr schöne hannoversche Happpalachen.

8 Jahr alt, 176 cm hoch, sowohl zum schweren Zug, als zum leichteren, geeignet, verkauft sehr preiswürdig.
C. Kell in Sangerhausen.

Ein Paar sehr schöne hannoversche Happpalachen.

8 Jahr alt, 176 cm hoch, sowohl zum schweren Zug, als zum leichteren, geeignet, verkauft sehr preiswürdig.
C. Kell in Sangerhausen.

Ein Paar sehr schöne hannoversche Happpalachen.

8 Jahr alt, 176 cm hoch, sowohl zum schweren Zug, als zum leichteren, geeignet, verkauft sehr preiswürdig.
C. Kell in Sangerhausen.

Ein Paar sehr schöne hannoversche Happpalachen.

8 Jahr alt, 176 cm hoch, sowohl zum schweren Zug, als zum leichteren, geeignet, verkauft sehr preiswürdig.
C. Kell in Sangerhausen.

Besondere Beilage zur Halleschen Zeitung.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

Zur Beschränkung der Nachteile des Futtermangels.*)

Von Professor Dr. Julius Kühn,
Geheim. Ober-Regierungs-Rath und Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle.

Die Besorgniß, mit der sehr viele Landwirthe in die Zukunft blicken, weil infolge der anhaltenden Trockenheit leider eine gleiche Futternoth, wie im vorigen Jahre in Aussicht steht, veranlaßte den vorliegenden Versuch, womöglich etwas beizutragen zur Minderung der nachtheiligen Folgen einer so schweren wirthschaftlichen Kalamität. Je mehr wir alle Veranlassung haben, in einer rationellen Ruzviehhaltung die Grundlage eines nachhaltig gesicherten und rentablen Landwirthschaftsbetriebes zu erblicken, um so bedenklicher ist es, sich nicht durch eine vorübergehende ungünstige Periode von dem erstrebten Ziele ablenken zu lassen und wohl selbst „das beste seit Jahren herangezogene Zuchtmaterial“ zu unangemessenen Preisen zu veräußern. Der urch einen solchen Ausweg herbeigeführte dauerndere Nachtheil ist weit größer, als die augenblicklich erforderlichen Opfer. Diese müssen wir aber freilich möglichst zu vermeiden suchen. Ich möchte hierfür folgende Gesichtspunkte in näherer Erwägung anheim geben.

Die Wiederkäuer und insbesondere die Rinder sind befähigt, bei sehr wechselnder Menge des Futters ihre normale Ruzung zu gewähren, resp. bei dem Jungvieh eine befriedigende Entwicklung zu zeigen, wenn nur gewisse Grenzen nicht überschritten werden und der Uebergang aus einer voluminöseren Fütterung zu einer concentrirteren nicht zu schroff ausgeführt wird. Es kann für das producirende Thier die Menge der pro Tag auf 1000 kg zu verwendenden Trockensubstanz bis zu 20 kg und selbst noch etwas darunter erniedrigt werden, ohne daß die Produktion leidet, wenn nur ein dem Maße derselben entsprechender Gehalt an verdaulichen Nährbestandtheilen in der Ration sich vorfindet und dieselbe bei Trockenfütterung auch eine genügende Raufuttermenge mit einschließt.

In letzterer Beziehung haben Versuche gezeigt, daß bei sehr niedrigem Trockensubstanzgehalt der Ration das in derselben enthaltene Stroh besonders günstig wirkt und daß dann das härtere Roggenstroh auch zu Häcksel für Rindvieh mit bestem Erfolg verwendet werden kann. Sodann ist in Zeiten knapper Futtermittelverhältnisse zu berücksichtigen, daß bis zu einer gewissen Grenze mit steigendem Stoffgehalt und insbesondere mit wachsender Proteinmenge die Produktion sich mehr und mehr hebt, daß aber diese Wirkung stetig eine relativ geringere wird, so daß die letzten Mengen der für diese Steigerung der Ration zugefügten Futtermittel möglicher Weise sich nicht mehr bezahlt machen, wenn die Preise der Futtermittel sehr hoch stehen, wie es in Zeiten der Futternoth in der Regel der Fall ist. Hieraus ergibt sich, daß unter solchen Umständen es nicht zweckmäßig sein kann, das äußerste Maß der Produktion anzustreben, viel-

mehr wird es dann räthlich sein, die Zusammensetzung der Futtermittel zweckentsprechend, aber nicht allzu stoffreich zu bemessen.

Aus dem dargelegten folgt, daß es sich empfehlen dürfte, schon bei dem ersten Schnitt des Klee oder der Luzerne so weit irgend möglich eine Beschränkung eintreten zu lassen, um das, was dabei erspart wird, rechtzeitig als Heu werben und für spätere Verwendung reserviren zu können. Es wird bei der vollen Grünfütterung häufig viel mehr gefüttert, als wirklich nöthig ist, auch wird von den Thieren beim Abwehren der Fliegen während des Fressens viel Futter verschleudert. Mag man sonst anders verfahren, in Zeiten der voraussichtlichen späteren Futternoth sollte das Grünfütter jeder Art zur Verhütung solcher Verluste nicht anders als geschnitten verabreicht werden. — Wenn noch einiger Strohvorrath sich vorfindet, so sollte dieser benutzt werden, um weitere Ersparniß von Grünfütter zu erreichen, indem das Stroh mit dem Grünfütter zusammen geschnitten und etwas Kraftfutter hinzugefügt wird. Werden von grünem Rothklee anstatt 100 kg nur 75 kg gefüttert, dazu aber 6 kg Roggenstroh zu Häcksel und 4 kg Sommerungsstroh zum lang vorlegen beim Abfüttern verwendet und werden jerner dem Klee stroh Häcksel 2 kg Weizengrieskleie, Roggenmehl oder Weizenmehl und 1 kg Erdnußkuchenmehl zugemengt, so wird derselbe Nährwert erzielt, es findet aber eine Ersparniß von 25% des Rothklee statt, welche der späteren Periode des Mangels sehr zum Vortheil gereichen wird. Sind die Strohvorräthe, wie es freilich selten der Fall sein wird, noch etwas reicher, dann kann unter Mehrverwendung von Stroh und Kraftfutter eine noch größere Ersparniß an Grünfütter erzielt werden. Wegen dieser und der oben erwähnten günstigen Verwendbarkeit für Fütterungszwecke sollte bei zu fürchtender Futternoth kein Halbm von unverdorbenem Stroh eingestreut, sondern für diesen Zweck durch Surrogate ersetzt werden, um allen Strohvorrath für die Fütterung verwenden zu können.

Am meisten empfiehlt sich zum Ersatz des Streustrohes die Verwendung von Torfstreu. Sehr beachtenswerth ist aber auch die von Administrator Reichmüller trefflich bewährt befundene Methode der Kompostirung des Düngers, bei der im Stall keine Einstreu verwendet wird. Die festen Exkremente wie der Urin werden auf der Düngerstätte oder am Rande des zu düngenden Feldes in angemessene Verhältnisse mit Boden gemengt. Bei einem von Dr. Weizmann auf meine Veranlassung im Rassenstall des hiesigen landwirthschaftlichen Instituts ausgeführten Versuche mit 2 Kühen ergab sich*), daß dieselben ohne Einstreu bei einer Verfüch-

*) Separat-Abzug aus der Zeitschrift des landw. Central-Vereins der Provinz Sachsen v. Juli 1893.

*) Jul. Kühn, Berichte aus dem physiologischen Laboratorium und der Versuchsanstalt des landwirthsch. Instituts der Universität Halle. VI. Heft, Dresden 1886. Seite 68 und 95.

dauer vom 1. Juni bis 8. Juli von gleicher Nation einen ebenso hohen Milchtrag gewährten, als in der Periode mit reichlicher Einstreu. Es ist somit kein Nachtheil zu fürchten, wenn die Thiere auch einige Zeit ohne Einstreu stehen müssen, insofern nur dabei die Exkremente täglich zweimal vom Stalle entfernt werden — eine Maßnahme, die sich nicht zur regelmäßigen Ausführung empfiehlt, ausnahmsweise aber sehr am Platze sein kann.

Da das Nachwachsen des zweiten resp. dritten Schnittes von Klee und Luzerne bei anhaltender Trockenheit ein wenig ausgiebiges ist, so ist es dringend rathlich, so viel als irgend möglich für sonstiges Grünfütter zur Verwendung im Hochsommer und in der Herbstperiode Sorge zu tragen. Zu ersterem Zweck sollte noch im Juni auf etwa vorhandenes Brachland, oder auf sehr geringen, für weiterhin nichts oder nur sehr wenig versprechenden Theilen von Futterschlägen die Neuanfaat von geeigneten Futterpflanzen stattfinden. Bei Auswahl derselben ist auf Schnellwüchsigkeit und ferner darauf Werth zu legen, daß das erforderliche Saatquantum nicht zu theuer ist. Denn wir dürfen uns nicht verhehlen, daß bei dürrer Witterungsperiode auch die bewährten Zwischenfrüchte uns im Stich lassen können und daß deshalb das Risiko bei theurem Saatgut nicht unterschätzt werden darf.

Die für den vorliegenden Zweck am meisten zu empfehlende Pflanze ist ohnstrittig der weiße Senf. Er erfordert nur ein Ausfaatquantum von 25 kg pro ha und gelangt innerhalb von 7—8 Wochen zum Beginn der Blüthe. Seine Verwendung zur Fütterung beginnt am zweckmäßigsten kurz vor der Blüthe und währt bis zur vollen Blüthe. Mit Eintritt dieser Periode fängt er an, hart zu werden und wird von den Thieren nicht mehr gern gefressen. Die günstigste Zeit seiner Nahrung währt daher nur ca. eine Woche und es ist deshalb empfehlenswerth, eine dem Viehbestande entsprechende Fläche von Woche zu Woche neu anzusäen. Er ergibt bei befriedigender Entwicklung 14 000 — 23 000 kg pro ha; es ist rathlich, bei einer Kalkulation zur Ermittlung der pro Woche anzubauenden Fläche durchschnittlich nur auf 16 000 kg pro ha zu rechnen. — Zuweilen begegnet man der Ansicht, als werde der Senf von den Kühen nicht gefressen. Diese Meinung ist nur insofern begründet, als Thiere, welchen solches Futter noch unbekannt ist, nicht selten anfangs mit der Aufnahme zögern. Gibt man den Senf im Beginn als mäßige Beimengung zu anderem, gewohntem Futter, so nehmen ihn die Thiere bald an und fressen ihn dann sehr gern. Er wirkt auf die Milchsekretion recht günstig und Milch und Butter sind auch von guter Qualität. Es wird vielfach empfohlen, den Senf im Gemenge mit anderen Pflanzen, insbesondere mit chinesischem Delrettig und Buchweizen anzusäen. Da der letztere aber eine minder gute Futterpflanze ist und der erstere besondere Vorzüge vor dem Senf nicht besitzt, so ist es am zweckmäßigsten, letzteren allein anzubauen. Der weiße Senf verlangt zu seinem Gedeihen einen dungkräftigen, in guter Kultur stehenden Boden. Stallmistdüngung sagt ihm nicht zu; ist der Boden in nicht genügender alter Kraft, so gebe man dem Senf bei der Saat pro ha 16 bis 20 kg Stickstoff in der Form des Chilisalpeters. Sein Anbaugesbiet reicht von dem Lehmboden bis zu dem lehmigen Sandboden und humosen Sandboden. Auch auf trockengelegten Moorböden gedeiht er gut. Schwerer oder feuchter Lehm- und Thonboden jagt dem Senf nicht zu.

Auf solchen schwereren und feuchteren Böden empfiehlt sich für den vorliegenden Zweck am meisten die Anfaat von Wiederkäufergemenge. Hier ist bei Ausführung einer mäßigen Stallmistdüngung das Gedeihen von Hafer und Wicken so gesichert, daß das in dem theueren Saatgut ge-

gebene Risiko unbedenklich übernommen werden kann. Auf Böden dieser Art säet man zweckmäßig 125 kg Wicken und 75 kg Hafer pro ha.

Für den weniger guten Sandboden, auf dem der Senf nicht mehr sicher gedeiht, empfiehlt sich am meisten der Anbau des großen Spörgels in Keimfaat wie im Gemenge mit Buchweizen. Läßt letzterer auch, wie oben erwähnt wurde, in seinem Futterwerth zu wünschen übrig, so hilft er doch auf diesen geringeren Böden die Futtermenge vermehren. Durch den beigemengten Spörgel, der einen recht günstigen Einfluß auf die Milchsekretion der Kühe äußert, wird die Qualität dieses Futtergemenges sehr verbessert. Die Ausfaat erfolgt am zweckmäßigsten auf einem Lande, das zur Vorfrucht gut gedüngt wurde. Bei alleiniger Ausfaat verwendet man vom großen Spörgel 30 kg pro ha; zu dem Gemenge säet man auf die gleiche Fläche 20 kg Spörgel und 60 kg gemeinen oder silbergrauen, schottischen Buchweizen. Der letztere giebt mehr Masse, verlangt aber kräftigeres Land.

Sollte man es versäumt haben, im Mai eine angemessene Fläche mit Mais zur Gewinnung von Herbstfutter anzusäen, so suche man womöglich noch Ende Juni diese Saat auf einem gut gedüngten Felde nachzuholen. Bei so später Saat wählt man am besten den großen badenschen oder ungarischen Mais. Er kann auf Lehmboden wie auf besserem Sandboden mit gutem Erfolge angebaut werden. Man trift ihn am besten in 35—40 cm entfernten Reihen und verwendet von den genannten Sorten 115 kg pro ha. Sollte durch irgend einen Einfluß die Maisfaat lüdig geworden sein, so empfiehlt es sich, nach der zweiten Hacke 2 kg Wasserrübenjamen breitwürfig und gleichmäßig überzusäen. Wo der Mais gut steht, werden die auslaufenden Wasserrübenpflanzen ganz unterdrückt, wo er dünner steht, wachsen sie nur stark ins Kraut, bilden aber Blätter und Rüben um so stärker dort aus, wo die kahlen Flächen sich finden. Wird dadurch auch eine normale Maisernte nicht erjeht, so wird doch der Ausfall an Mais durch die Wasserrüben zu einem erheblichen Theile ergänzt.

Wasserrüben werden nun auch ferner zur Gewinnung von Herbstfutter auf Sandboden in die möglichst früh umgebrochene Roggenstoppel gesät. Die empfehlenswertheste Sorte ist die „lange weiße rothköpfige deutsche Acker-rübe.“ — Zur weiteren Verstärkung der Herbstfuttergewinnung ist die Ausfaat von weißem Senf in die Stoppel des Wintergetreides bei allen besseren Böden in Aussicht zu nehmen, bei geringeren Sandböden dagegen die Ausfaat von großem Spörgel. Wo für Schafe Herbstweide zu schaffen ist, da empfiehlt sich die Ausfaat von kleinem Spörgel in die Stoppel des Halmgetreides. Er liefert weniger Masse, aber eine ganz ausgezeichnete Schafweide. Die Nahrung beginnt, wenn die ersten Blüthen dem Aufbrechen nahe sind. Man lasse nicht zu scharf abhüten; der Spörgel schlägt dann bald wieder aus und kann wiederholt abgeweidet werden. Der kleine Spörgel ist noch nahrungsreicher wie der große und wird von den Schafen sehr gern gefressen.

Mit gutem Bedacht habe ich nur wenige, aber die bewährtesten Zwischenfaaten, wie sie in jetziger Jahreszeit noch zur Verwendung kommen können, erwähnt. Es sind zugleich solche, deren Samen leicht zu erlangen ist.

Zeigt sich bei der Ernte der Deckfrucht, daß der im Frühjahr gesäte Klee nicht aufgelaufen ist, dann ist es rathlich, so bald als möglich die Stoppel umzubrechen, um eine Neuanfaat zu bewirken. Gelangt der Rothklee oder das Klee gras bis Mitte August, spätestens bis zum 25. dieses Monats in den Boden, dann ist zu hoffen, daß die neue Saat den

Winter gut überstehen wird. Aber es muß die Stoppel umgebrochen und die Saat ordnungsmäßig ausgeführt werden, ein bloßes Eineggen von Mee and Gras in die Stoppel führt nicht zum Ziel. Arbeit und Samen sind dabei immer verloren und der rechte Zeitpunkt zur normalen Keimung auf gestürztem Lande ist dann verfäunt worden.

Um für den Gewinn zeitigen Grünfutters im Frühjahr nächsten Jahres rechtzeitig Sorge zu tragen, empfiehlt es sich dringend, sowohl auf besseren, wie auf leichteren Böden

eine angemessene Fläche in der Stoppel des Wintergetreides mit Roggen-Sandwichenmenge zu bestellen. Ueber die dabei anzuwendende zweckmäßigste Methode der Saat werde ich nach den Ergebnissen eines im laufenden Jahre auf dem Versuchsfelde des landwirtschaftlichen Instituts von mir ausgeführten Anbauversuches in nächster Nummer der Zeitschrift des Landw. Central-Vereins ausführlich Bericht erstatten.

Halle, den 5. Juni 1893.

Sicheres Mittel gegen die Halsbräune bei Schweinen.

Von Domänenpächter C. D. Meyer-Friedrichswertb.

Während man früher allgemein alle mit Rötung der Haut verbundenen Erkrankungen der Schweine, ohne daß man die Ursache derselben kannte, mit „Rothlauf“ bezeichnete, hat man jetzt festgestellt, daß es vier verschiedene, selbständige Krankheiten giebt, welche alle ein Rötten der Haut mit sich führen, jedoch einen ganz verschiedenen Sitz haben und eine verschiedene Behandlung erfordern.

In erster Linie unterscheiden wir jetzt drei Infektionskrankheiten, und zwar, rangirt nach der Gefahr, die Schweinepest, gegen die kein Mittel statthaft, sondern bei deren Ausbruch sofort die ganzen Bestände getödtet werden müssen, die Schweinefleuche, ihrem Wejen nach eine ansteckende Lungenentzündung und drittens den Rothlauf, eine Blutkrankheit, die wohl am häufigsten und verheerendsten bei uns auftritt. An vierter Stelle erst ist die Schweinebräune zu nennen, die nicht ansteckend ist, jedoch recht fühlbar bei uns auftritt.

Schreiber dieses hat die ersten drei Krankheiten unter seinen Schweinebeständen noch nicht kennen gelernt, während die Bräune in jedem Frühjahr und Herbst, wenn auch nur sporadisch hier auftritt. Die Halsbräune der Schweine ist eine Krankheit, deren Ursache in Erkältung zu suchen ist und die meistens durch den grellen Wechsel zwischen heißen Tagen und kalten Nächten hervorgerufen wird oder leicht eintritt bei Weidevieh, welches Gelegenheit hat, nach der Erhäufung während des Austriebes sich im kalten Wasser zu baden. — Die Erscheinungen der Krankheit und den bisher für gewöhnlich mit dem Tode endenden Verlauf will ich hier nicht weiter schildern, sie dürften wohl bekannt sein; ich will nur auf ein außergewöhnlich einfaches Mittel hinweisen, bei dessen richtiger, energischer Anwendung die Thiere jedesmal gerettet werden können. Ich würde diese Zeilen nicht schreiben, wenn ich nicht an einer großen Reihe von Thieren den stetig guten Erfolg erprobt hätte und garantiren könnte, daß bei richtiger Handhabung die Thiere stets durchkommen und wieder gesund und zuchttauglich werden.

Man gebe den Thieren nach Ausbruch der Krankheit kein Brechmittel, man entziehe denselben auch kein Blut, sondern man reibe und massire den Hals mit Petroleum. Es muß hierzu allerdings ein Mann gewählt werden, welcher die nöthige Kraft hat und dem es auf ein paar Tropfen Schweiß nicht ankommt. Derselbe nehme in jede Hand einen kleinen, mit Petroleum getränkten Lappen von einem rauhen Saß, stelle sich über das Thier und bearbeite nun mit beiden Händen die angeschwollene Halspartien, solange er arbeiten kann. Zwischenbüch lege er die Lappen fort und knete mit bloßen Händen immer fest den Hals.

Anfänglich ist eine mehrstündige Arbeit mit wenig Unterbrechung nothwendig, und müssen, wenn nöthig, zwei Leute genommen werden, die sich ablösen. Aber schon nach wenigen Stunden fangen die teigartig festen, geschwollenen Fleischpartien des Halses an, weicher zu werden, die Athmungsbeschwerden des Thieres werden nicht schlimmer, und dann schon kann man behaupten, das Thier ist gerettet. Die Arbeit kann dann je nach Beschwerden der Krankheit unterbrochen werden, und meistens schon nach 2- bis 3tägiger Behandlung ist keine Gefahr mehr vorhanden. Während der Krankheit kann das Thier nichts fressen; man gebe ihm frisches Wasser mit etwas Glaubersalz zum Saufen, welches man nach und nach mit etwas Weizenkleie und Gerstenschrot verdickt. Die so behandelten Thiere werden sich noch einige Tage schwach und matt zeigen, schlecht fressen und abmagern. Der innere Organismus ist jedoch gesund, und bleiben die Thiere stets zuchttauglich, oder bei Mastischweinen zur Ausmast geeignet. Eine äußerlich sichtbare Folge des starken Angreifens mit dem stark fressenden und den Krankheitsstoff nach außen ziehenden Petroleum ist das Schälten, auch manchmal das Ganzwundwerden der Haut. Letztere erseht sich jedoch, und es erinnern später event. nur starke Narben an die überwundene Krankheit.

Mittheilungen aus der Praxis.

— **Ein Mahnwort.** Ist es nicht zu bestreiten, daß die Konkurrenz in hohem Maße zur Belebung des Verkehrs beiträgt und in dieser Hinsicht stets ein wichtiges Element im wirtschaftlichen Leben bildet, so hat dieselbe doch, im Uebermaß betrieben, ihre um so bedenklicheren Seiten. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß die Ueberspannung regelmäßig die Vernichtung zahlreicher wirtschaftlicher Existenzen und unheilvolle Verschiebungen in der Vertheilung der Güter zur Folge hat.

Am verderblichsten wirkt die Konkurrenz, wenn sie den Produzenten veranlaßt, zur Erzielung augenblicklicher Vortheile, wie beispielsweise zur Heranziehung einer möglichst großen Zahl von Käufern, ohne Gewinn oder gar mit Verlust zu verkaufen. Nicht allein, daß ein neues Konkurrenztreiben in der Regel den Urheber desselben selbst wirtschaftlich zu Grunde richtet, schädigt

es auch den legitimen Geschäftsverkehr auf das Empfindlichste und wird so eine Quelle weitverbreiteter großer Mißstände.

Auch in unserem Versicherungswesen hatte sich einst ein unangenehmes Konkurrenztreiben der geschicktesten Art eingeschlichen, indem einige Gesellschaften den bedenklichen Versuch machten, durch Gewährung außerordentlich billiger Prämien eine große Klientel anzuhäufeln. Die natürliche Folge war, daß die Versicherer ihre Kurzsichtigkeit, nur um einer billigen Prämie willen den betreffenden Gesellschaften ihr Vermögen anzuvertrauen, theuer bezahlen mußten. Was in dieser Beziehung, namentlich auf dem Gebiete des Transport- und des Feuerversicherungsweises gesündigt worden, ist Eingeweihteren bekannt; die Folgen konnten nicht ausbleiben; die einen Gesellschaften mußten zur Liquidation schreiten, die anderen geriethen in die mißlichste Lage.

Brauchen diese Verhältnisse insofern auch noch gar nicht einmal so sehr beklagt zu werden, als es sich um das Geld handelte, welches die Aktionäre eingebüßt haben, weil sie lediglich die Folgen ihrer unzulänglichen Kontrolle trugen, so sind solche Vorkommnisse aber um so bedauerlicher, wenn dadurch das verschundene Publikum in seinem Vertrauen arg getäuscht und empfindlich geschädigt wird, denn zahlungsunfähige Gesellschaften sind zum Mindesten genöthigt, fällige Schadenzahlungen so weit als möglich hinauszuschieben, wenn sie schließlich überhaupt noch ausreichende Mittel aufzutreiben im Stande sind. Es gab nun bei uns einst Gesellschaften, welche auf Grund erheblicher Prämien-nachlässe plötzlich einen bedeutenden Aufschwung nahmen: die billige Prämie und das fulante Entgegenkommen bestach viele Versicherungsnehmer, sobald sie sich auf langjährige Kontrakte einließen, schließlich aber gewahrt wurden, daß ihre Versicherung ihnen keine Sicherheit bot, und die Prämienzahlungen vergeblich geleistet waren, denn die Mittel der Gesellschaft reichten schon lange nicht mehr aus, ihren Erfas für ihren Schaden zu gewähren. Darum möchten wir Jedem dringend raten, der eine Versicherung zu nehmen beabsichtigt, sich nur an bekannte, solide und vorichtig geleitete, und zwar inländische Gesellschaften zu wenden, mögen diese auch für die Versicherung eine um Weniges theurere Prämie berechnen; nur bei solchen Gesellschaften wird mit Sicherheit der Zweck der Versicherung, d. h. Sicherstellung gegen die etwa zu erwartenden Schäden erreicht. Wir legen hier noch einen besonderen Werth darauf, daß der Versicherungsnehmer sich an eine inländische Gesellschaft wendet, weil nur die einheimischen Gesellschaften im Stande sind, dem deutschen Versicherer alle wünschenswerthen Garantien in vollem Umfange zu bieten.

Waffenhaftes Auftreten der Zwergcicade. Es unterliegt leider keinem Zweifel, daß in einzelnen Theilen Oberdeutschlands ein Feind aufgetreten ist, der ähnlich der Heuschreckenplage die Sommerfrüchte selber weite vernichtet. Es ist dies die Zwergcicade (*Jassus sexnotatus*) ein etwa 3 mm langes, schwarzes, später heller erscheinendes Thierchen, das meist für die Krüpfleie gehalten wird, aber bei genauerer Beobachtung durch den dicken Kopf mit dem dreieckigen Scheitel, durch die dornigen Sprungbeine und dgl. als zu den Cicaden sich gehörig erkennen läßt. Das lebhaft hüpfende Thier saugt mit seinen scheinbar zwischen den Vorderbeinen entspringenden Schnabel die Blätter, namentlich der Gerste an und bringt dadurch die Pflanzen zum Vertrocknen. Die Thiere sind so massenhaft auf den befallenen Feldmarken, daß alle Pflanzen schwarz dunkelt erscheinen und binnen verhältnismäßig kurzer Zeit zum Absterben kommen, sodaß die Landwirthe bereits die Felder unzumflügen beginnen. Außer Gerste sind in der Broskauer Gemarkung Roggen, Hafer, Mais, Krautpflanzen und selbst Kartoffeln befallen.

Das vomologische Institut zu Proskau hat bei den ersten Anzeigen von dem epidemischen Erscheinen des in Schleißen schon mehrfach früher beobachteten Feindes sich mit Veruchen zur Bekämpfung desselben eingehend beschäftigt, um noch rechtzeitig den Landwirthen ein Mittel in die Hand geben zu können. Als die beste im Groben ausführbare Methode hat sich ergeben, daß man namentlich in der Mittagszeit, wo die Thiere auf den Pflanzen still sitzen, die Felder mit dicht über dem Boden hin und her geschwenkten Schmetterlingsnetzen durchgeht. Die zu Tausenden in kurzer Zeit durch die Netze abgestreiften Thiere werden entsprechend getödtet. Gegen Abend, wenn die von den Netzen unberührt gebliebenen Thiere wieder auf die jüngeren Blätter gehüpft oder geflogen sind, werden die Felder tüchtig durchgespritzt. Man mischt dazu 2 Theile Petroleum und 1 Theil Milch, wodurch eine Emulsion entsteht; von dieser wird ein Theil mit 20 Theilen Wasser verdünnt und diese Flüssigkeit mit einer frei vertheilenden Spritze ergiebig auf die Pflanzen gebracht. Etwas theurer, aber dafür die Wachsschicht der Blätter mehr schonend, stellt sich eine ammoniakalische Seifenlösung. In 100 Liter Wasser werden 6 Pfd. Seife (Schmierseife) gelöst und kurz vor dem Verbrauch werden 6 Pfd. gewöhnliches Ammoniak beigemischt.

Die vom Proskauer vomologischen Institute ausgeführten Feldversuche haben die Wirksamkeit des Verfahrens sicher gestellt, aber gleichzeitig auch die Lehre ergeben, daß dauernd die Pflanzen nicht geschützt werden können, wenn die benachbarten Felder ohne Behandlung bleiben, da von diesen die Thiere wieder auf die geschützten Acker hinüber hüpfen und fliegen. Nothwendig ist es daher, daß, sobald in einer Gemarkung die Zwergcicade auftritt, die Besitzer sich sofort vereinigen und gemeinsam und gleichzeitig den Kampf aufnehmen.

Kleienverfälschung. Wie sehr der Landwirth Ursache hat, beim Ankauf von Kleien, Mehlen, sowie aller feinstbereiteter

Zuttermittel Voracht walten zu lassen, zeigt wieder einmal eine Gerichtsverhandlung des Königl. Landgerichts Posen. Verschiedene Landwirthe hatten von einem Lieferanten Kobey Kleie gekauft. Es fiel bei der Fütterung der Kleientränte auf, daß die Stübe nicht recht daran wollten; erst als sich ein gewisser Nieberschlag gebildet, nahmen sie das dargebotene an. Auch die „Säcke“ waren etwas klein und dies gab der Vermuthung Raum, daß eine „ins Gewicht fallende Substanz“ beigemischt war. Man kam nun auf den Gedanken der Untersuchung, die man an der agriculturchemischen Station Komunitz ausführen ließ. Dem zuerst zweifelnden Landwirth wurden in seiner Probe 9,9% Steinnuzmehl nachgewiesen, später fand die Versuchstation in anderen „Müllern“ 28–48% von dem Surrogat in der Kleie. Dieses Steinnuzmehl wird in eigenen Mühlen zu dem Zwecke der Verfälschung der Futtermittel hergestellt und aus den Abfällen der Steinnüsse (Korossion), die bei der Knopffabrikation entstehen, gewonnen.

Der Honigthau. In der jetzigen Jahreszeit bemerkt man auf der Oberfläche von Blättern einen funktartigen, klebrigen Ueberzug, den man als Honigthau bezeichnet. Namentlich bei warmen, windstillen Wetter nimmt er eine große Verbreitung an. Lange Zeit hielt man dies für einen Niederschlag aus der Atmosphäre, aber damit stand nicht im Einklang, daß auf demselben Honigthau gewisse Pflanzen, Sträucher und Bäume von diesem Honigthau befallen waren. Ferner begegnet man aber noch der Meinung, daß dieser Ueberzug eine Ausschüßung der Pflanzentheile sei. Es stimmt dies alles nicht, denn dieser Honigthau ist ein Drüsensecret der Schild- oder Blattläuse. Prof. Kühn in Halle hat das zum ersten Male bestimmt nachgewiesen. Wenn man die mit Honigthau überzogenen Pflanzen betrachtet, so erblickt man zunächst keine Blattläuse, die überzogene Oberfläche ist vollkommen frei von diesen Thierchen. Tritt man aber näher heran, so merkt man auf der Unterseite der Blätter, welche sich über dem Honigthau befinden, entsprechende Mengen dieser Insekten. Dieselben spritzen die Flüssigkeit aus, welche auf die darunter liegenden Gegenstände fällt. So reichlich ist diese Absonderung, daß man ganze Tröpfchen bisweilen an den kleinen Thieren bemerkt. In warmen windstillen Tagen ist die Vermehrung der Blattläuse eine ungeheure. Die riesige Verbreitung des Honigthaus geht damit Hand in Hand. Man hat nun auch glauben wollen, daß die Läuse nicht die Erzeuger der beregten Erscheinung seien, sondern sie folgten nur der Läuse, um von diesen süßen Saft zu kosten. Thatsächlich aber sieht man niemals eine Blattlaus an der überzogenen Blattoberfläche sich zu schaffen machen, dagegen erscheinen die Ameisen in großer Anzahl um zu kosten, wie ja diese Thiere die Blattläuse geradezu als ihre Milchkuhe benutzen. Dieser Honigthau schädigt nun die Pflanzen durch die Verklebung der Spaltöffnungen, indem er die Function der Blätter aufhebt. So sehr dies aber auch in Betracht zu ziehen ist, so hat doch das vielfache Vorkommen der überzogenen Blätter einen anderen Grund. Bei Johannisbeerräucherern ist der Schaden am meisten zu bemerken, ferner kommt es manchmal sehr ausgedehnt bei der Kartoffel vor. Die Blätter zeigen blasige Anschwellungen, werden gelb, roth und braun und rollen sich unten ein. Die Ursache sind die Stiche der Blattläuse auf der Unterseite der Blätter zum Zwecke des Saftsaugens. Ein weiterer Schaden entsteht dann noch dadurch, daß auf der klebrigen Honigthaufläche allerhand Pilzsporen viel leichter haften bleiben und hier auskeimen. Der sogenannte Rosthau ist oft im Gefolge des Honigthaus, welcher erstere zwar auch die Function der Blätter nur durch die Verhinderung des Gasaustausches stört. — Nicht zu verwechseln ist dieser Honigthau mit demjenigen des Roggens, der ein Entwicklungsstadium des Mutterkornpilzes bildet. Es ist eine ganz andere Erscheinung, von der später einmal die Rede sein wird.

Unredlichkeit beim Viehimport. Bei dem Vertriebe von Holländer Vieh nach Deutschland ist man in Holland neuerdings Unredlichkeiten auf die Spur gekommen. Einzelne Händler sollen sich Auszüge aus dem Stammbuchregister zu verschaffen gewußt haben über Thiere, welche überhaupt nicht mehr vorhanden sind. Unter Berufung auf diese Atteste versuchen sie dann Vieh, welches mit dem auf dem Stammbuchauszuge vermerkten Thiere gar nichts zu thun hat, in Deutschland abzulassen. Die deutschen Landwirthe werden deshalb beim Ankauf von Stammbuchthieren aus den Niederlanden ganz besonders darauf zu achten haben, ob die Eigenschaften des ihnen gelieferten Thieres mit dem Signalement des Auszuges streng übereinstimmen und ob an dem Auszuge oder an dem Signalement etwa nachträgliche Veränderungen vorgenommen worden sind.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.